

Editorial

„Vielleicht hält Gott sich einige Dichter, damit das Reden von ihm jene heilige Unberechenbarkeit bewahre, die den Priestern und Theologen abhanden gekommen ist.“ (Kurt Marti)

Mit diesem Zitat sei an den 90. Geburtstag von Kurt Marti erinnert, dessen poetischer Geistesreichtum eine ganze Generation von Theologinnen und Theologen prägte.

Bedingt durch berufliche Veränderungen unseres Geschäftsführers Olaf Lange erscheint die Zeitschrift für Theologie und Gemeinde 2011 mit einiger Verzögerung, für die wir uns bei unseren Leserinnen und Lesern entschuldigen.

Dafür wartet der vorliegende Jahrgang mit einem besonderen Thema auf. Unter der Überschrift „Theologie unter dem Baum“ fand auf Anregung von Edgar Lüllau im Herbst 2010 ein Symposium statt, das sich erstmals in der Geschichte der GFTP mit den theologischen Aufbrüchen in der Theologie Schwarzafrikas befasste und in diesem Zusammenhang auch die Weltmissionskonferenz von Edinburgh 1910 – die Geburtsstunde der Weltökumene – einer kritischen Betrachtung unterzog. Dankbar sind wir, dass wir mit Samuel Johnson, Zachée Betché und Timothée Bouba Mbima drei hervorragend ausgewiesene afrikanische Theologen gewinnen konnten, die uns mit den Ansätzen und Grundlagen der afrikanischen Befreiungstheologie vertraut machten. Darüber hinaus konnten wir mit Erich Geldbach, Edgar Lüllau, Christoph Haus und Michael Kißkalt vier weitere profunde Referenten gewinnen, die aufgrund ihrer akademischen oder anderweitig beruflichen Tätigkeit mit den Verhältnissen in Kamerun und den Hintergründen der Weltmissionskonferenz 1910 bestens vertraut sind.

Allen übrigen Beiträgerinnen und Beiträgern danke ich namens der Herausgeber ebenfalls herzlich. Über die Gründe meines bevorstehenden konfessionellen Wechsels in die Evangelische Kirche versuche ich in einem Essay Rechenschaft abzulegen. Insofern ist dieser Jahrgang der ZThG nach 28-jähriger Mitgliedschaft im „Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden in Deutschland“ und einer 20-jährigen Tätigkeit als ordinerter Pastor dieser Kirche auch eine biografische Zäsur. Da ich keiner Freikirche mehr angehöre, gebe ich den Vorstandsvorsitz, den ich mit der Gründung der „Gesellschaft für Freikirchliche Theologie und Publizistik“ übernehmen durfte, nach nunmehr 16-jähriger Tätigkeit auf. Auf Wunsch des neuen Vorstands bleibe ich gleichwohl weiterhin Schriftleiter der *Zeitschrift für Theologie und Gemeinde*.

Kim Strübind

Oldenburg, November 2011

